

Pferdeflüstern mit Diplom

AUSBILDUNG Andrea Kutsch gründet europaweit einzigartige Fachhochschule

Von Catherine Simon

BAD SAAROW. Der dunkle Wallach passt auf die kleinste Bewegung auf. Seine junge Trainerin spreizt die Finger und das Pferd fällt in Galopp, sie senkt den Arm und „St. Pauli“ wird langsam. Eine kleine Drehung des Körpers, und er kommt vertrauensvoll in die Mitte und lässt sich die Stirn kraulen. Um sich mit Pferden zu verständigen, sind weder Peitsche noch laute Kommandos nötig – und erst recht keine Gewalt. Davon ist Andrea Kutsch, Deutschlands berühmteste Pferdeflüsterin, fest überzeugt. Man muss nur die Körpersprache der Vierbeiner verstehen und anwenden können. Dieses Wissen will sie weitergeben und hat dafür in Bad Saarow eine europaweit einzigartige Fachhochschule gegründet.

Andrea Kutsch lehnt lässig an der Balustrade und kann sich heute aufs Zuschauen beschränken. Ihre Schülerin Justine Giolbas braucht kaum noch Hilfe. Ruhig trabt der Wallach um das zierliche Mädchen herum; noch vor wenigen Wochen war er hochgradig aggressiv und trat heftig um sich.

„Kein Pferd kommt aggressiv auf die Welt“, sagt die Pferdetrainerin. Gefährliches Verhalten der Tiere sei immer das Resultat von falschem Verhalten der Menschen. Kutsch will mit dem Tier ein Team bilden – das Pferd soll freiwillig mitarbeiten. „Alle Pferde auf der ganzen Welt sprechen die glei-

che Sprache“, sagt sie. Eine schnelle Bewegung, ein direkter Blick in die Augen, ja nur ein Muskelzucken ist für das Fluchttier Pferd ein Signal.

Entwickelt hat diese Trainingsmethode der amerikanische Pferdeexperte Monty Roberts, Vorbild für den Kinofilm „Der Pferdeflüsterer“. Bei seinem Vater musste der heute 74-Jährige zusehen, wie Pferde

» Kein Pferd kommt aggressiv auf die Welt. «

ANDREA KUTSCH,
„Pferdeflüsterin“

brutal eingeritten wurden. Roberts wollte einen anderen Weg gehen. Wochenlang beobachtete er Pferde in freier Wildbahn und wie sie sich miteinander verständigen. Er nannte ihre Sprache „Equus“ (lateinisch für Pferd) und demonstrierte auf seinen Tourneen, wie sie die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Vierbeiner verbessern kann.

„Jeder kann das lernen“

„Jeder kann das lernen, aber dafür sind Engagement, Selbstdisziplin und Lernbereitschaft nötig“, sagt die 41-Jährige, die bei Roberts gelernt hat. 1999 machte sie den ersten Kurs in Amerika mit, später begleitete sie ihn mehrere Jahre auf Tourneen. Sie wurde die erste Trainerin in Deutschland, die in Roberts' Namen lehren durfte.

Mit der Idee der Hochschule ist Kutsch „nicht gerade in offe-

ne Arme gelaufen.“ Mittlerweile wurde die Akademie aber als private Fachhochschule staatlich anerkannt. Damit sind nun Bafög-Zahlungen und Stipendien möglich.

Der Studiengang ist in Deutschland bislang einzigartig. In Wien und im baden-württembergischen Nürtingen gibt es zwar ebenfalls Bachelor-Studiengänge in Pferdewissenschaften, aber die Schwerpunkte sind dort anders. Andrea Kutsch will vor allem eines: eine überprüfte Reit- und Trainingslehre entwickeln. Der gewaltfreie Umgang mit Pferden steht dabei über allem. Mit Skepsis wurde das Projekt anfangs von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung gesehen. „Es gab bisher keine Kooperation, weil wir die Ausrichtung als zu einseitig empfanden“, sagt Thies Kaspereit, Leiter der Deutschen Akademie des Pferdes der FN. „Nach der staatlichen Anerkennung muss man sich die Lehrpläne jetzt ansehen.“

„Sie werden auf dem ganzen Hof keine Peitsche oder Gerte finden“, betont die Frau mit dem blonden Pferdeschwanz beim Rundgang über das weitläufige Gelände. Es gibt eine große Reithalle, Roundpens, eine Führanlage, Reitplätze und helle Ställe für rund 100 Pferde – alles vom Feinsten. Kameras hängen an den Decken, und in die Wände der Stallgasse sind Computerbildschirme eingebaut. Jedes Pferd hat eine elektronische Karteikarte. Täglich werden Trainingseinheiten, Gesundheitszustand und jedes problemati-

sche Verhalten des Tiers eingetragen. „Das ist eben kein normaler Reitstall, sondern eine Hochschule“, sagt Stephanie Ziegler. Die 25-Jährige gehört wie Justine Giolbas, Franziska Görwitz und Stephanie Birk zum ersten Jahrgang des Bachelor-Studiengangs. Im zweiten Jahrgang sind 14 Studenten, und von Herbst 2010 an will Kutsch jährlich 40 bis 50 Studenten aufnehmen und einen Masterstudiengang anbieten.

Um 6 klingelt der Wecker

Für die Studentinnen klingelt der Wecker zwischen 6 und 7 Uhr. Dann heißt es füttern, Temperatur messen, die Pferde auf die Weide bringen und ausmisten. Von 10 bis 17 Uhr gibt es Vorlesungen und Seminare. Neben Tiermedizin und Problempferdetraining stehen auch Psychologie, BWL und Recht auf dem Lehrplan.

Für Kutsch ist Gewaltfreiheit das große Thema ihres Lebens. Nicht nur zwischen Mensch und Pferd, sondern auch zwischen den Menschen. „Ständig haben wir Amokläufer oder Gewalttaten“, sagt sie kopfschüttelnd und erzählt von den tausenden jugendlichen Straftätern im Land. „Diese Kinder müssen lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen. Und die Pferde können ihnen dabei helfen.“ Unter anderem steht ein Pilotprojekt mit Berliner Schulen für gewaltbereite Jugendliche in den Startlöchern.



Andrea Kutsch schlägt einen besonderen Weg bei den Pferdewissenschaften ein.

Foto: Patrick Pleul



www.andreakutschakademie.de